

1918

# Jugend

Nr. 22



## Die Sonne ist gegan

Die Sonne ist gegan,  
Erlöschen der Tag.  
Wer weiß, was im Dunkel  
Mir kommen mag?

Der Wind hebt ein Summen  
Und Klingen an.  
Ich habe mein Fenster  
Weit aufgetan.

Es schleicht durch die Gassen  
Mein böß Geschick.  
Und die mir entglitten,  
Sie kehren zurück.

Ich strecke die Hände  
Im Grauen der Nacht;  
Sie aber gleiten  
Und schwinden fast.

Der Wind schlägt die Fenster  
Mit lachendem Wehn. —  
Jetzt muß ich einsam  
Ins Dunkel gehn.

A. Altenhofer



Unterstand

Otto Flechter

## Der Wandrer

Mein Herz, mein Herz, du Gotteskind,  
Wann endlich findest du die Stadt,  
Von der im sonnigblauen Wind  
Die Amsel fabelt nimmerfatt?

Mein Herz, mein Herz, sieh hier die Bant  
Am warmen Rain! In Jäsen licht  
Erblüht ein köstliches Gerank,  
Mein Herz, mein Herz, genügt das nicht!

Die weite Erde ist ein Haus  
Doll Rot und Leid und Lustbarkeit,  
Mein Herz, werd' endlich flug daraus,  
Denn unfäh bleibt du allezeit.

Wilhelm Schuffen

## Alte Stadt

Ein Giebeldach, darauf der Mond sich dehnt.  
Ein altes Tor, in dessen Laub der Wind  
Großpater-alte, liebe Weisen sinnt,  
Wie er die Garze an die Mauer leht.

Ein Brunnen-Reptun, der beflissen gähnt,  
Die Ähren breit, die Fenster klein und blind;  
Welcher Abendbrot aus Traub und Spind.  
Nie hab' ich mich nach allem so geseht,

Nie stand ich so vor meines Eens Tor,  
Nie fühlte ich so heiß, was ich verlor.  
Ich will die Augen schließen, still und fest,  
Zu einem Schlafe, der mich träumen läßt.  
Vieleicht traufst mich das Laub, strömt mir der Schrein  
Des guten Monde in meinen Traum hinein.

Robert Schöbaum

## Alons Strobls Rache

Von Hans Christoph Ade

Der alte Handwerksbursch Alons Strobl tappte mit müden Schritten über die verschleierte Landstraße, die sich von Horizont zu Horizont als lange, entlassene Baumreihe hindrehte. Einwind fuhr von Osten über die Schneefläche her, die von der roten Abendsonne überhellt dalag. Ein Pfeifen und Getöse von verreckten Schreie kam im Wind mit her, die Bäume der Landstraße rauschten dunkel auf. Argendwo im Weizen krächzten Vögel.

Alons Strobl ging mit müden Knien und hielt den Kopf gekent, aus dem graue Augen scharf und böse heraussehen. Er war durchgefroren, der Hunger knurrte in ihm, und machte ihn schwach. Manchmal brumnte er Worte vor sich hin, Hofsworte aus unfähiger Verbitterung und gegenförmlich Heiß herausgehoben. Manchmal rief er die Hand aus der Tasche und schlug in die Luft, um seinen Fingern mehr Kraft zu geben; aber die Kälte machte ihn die Finger klamm und besiegte ihn, daß er sie wieder in die Tasche steckte. Seine Augen bohrten sich in die Weite, die sich in dem niedersinkenden Abend verengte, und plötzlich zeigte sich mit roten, heimatlischen Lichtern aufleuchtend sein Abendgelenk an, das Dorf. Nun ging er rascher, sein Schritt knirschte im Schnee auf, verlumpte und knirschte unwillig wieder auf. Ein Baum nach dem anderen blieb hinter ihn, er tadelte und verhöhte eben.

Die Kälte wurde grimmiger, die Nacht sank nieder, am Himmel blühten ferne, kalte, zitternde Sterne auf. Die Eismacht weite sich unendlich, und die wenigen Gehöfte des Dorfes duckten sich eng zusammen. An ihren vereisten Fenstern floß das Lampenlicht rot auseinander, Stimmen von Männern, Frauen und Kindern klangen undeutlich heraus.

Alons Strobl fühlte eine Wärme, als er am ersten Hause ankam, das sich unter seiner Schneelast in die Erde hindröckte. Er wurde freundlich, und als er im Wirtshaus war, setzte er sich behaglich zum Ofen und wärmte sich. Beim Ofen, der seine Hitze wie eine Last ausgießte, wurde ihm heimlich jammere, er kloppte seine Pfeife und ließ vorföchtig blaue Wolken aus.

Bauern kamen und saßen in lautem Gespräch am langen, draungelichtenden Tisch, die Weizen mischte ihre helle Stimme in ihr dunkelstimmiges Reden. Ein starkes Selbstgefühl ging von allen aus, ein wohliges Behagen. Sie waren, sie hatten was, die Häuser, die Scheunen und Ställe, die Kirche, das Land draußen, das sie bebauten, war ihr erweitertes Ich, gehörte zu ihnen wie ihr Rock, ihr Hut oder ihre Hand. Alons Strobl fühlte, daß es nicht ihm ging wie eine Wand, die ihn fernhielt, an der er sich stieß. Da erwachte der Haß gegen die Beihenden, die in ihren Häusern mit ihren blanken Weibern im Stillen saßen, ein ruhiges Leben führten, und sich was gönnen können, wieder neu in ihm, und das Bewußtsein seiner Heimatlosigkeit, seines Ausgesessenseins wühlte in ihm. Die Art, wie die Bauern breit dalagen, auf den Tisch schlugen, laut disputierten, tranken und ihre feinen Zigarren rauchten, ärgerte ihn. Er wollte ihnen den Schädel einschlagen und alle zu Frei gemüthen. Er biß ins Mundstück seiner Pfeife, rauchte und trank rasch, und immer froh in ihm der Gedanke, zurückgelegt zu sein, vernichtet zu wollen. Um zu zeigen, daß er auch da sei, auch etwas sei, mitreden wollte, fing er nach beiförmigen Paffen aus seinen Rauchwolken zu reden an: „Kalt ist heint.“ Die Bauern drehten kaum den Kopf und saßen ihn mit einem Auge von der Seite an. „Jo, kalt ist heint,“ sagte einer zurück, dann drehten sie sich wieder, daß der Handwerksbursch die unbedingte Mauer zwischen sich und ihnen fühlte. Er sah und verkaufte sich den struppigen Bart, taufend Erinnerungen gleicher Zurückföschung und Verhöhnung wachten in ihm auf, zugleich fühlte er eine Befriedigung, daß es mit seinem Haß beim Alten blieb, und daß er heute ausgeföhren war wie sonst. Er brütete in sich hinein, brumnte wilde Vermählungen gegen den Herrgott vor sich hin und lästerte gegen die Ungerechtigkeit der Welt. Seine Augen brachten durch das Geföhmeln hin und her. Er wollte die Bauern, das Haus, die ganze verdammte Welt zerföhmern mit seiner Faust und dann daliegen und lachen! Mit großer Deutlichkeit stellte er sich die Verwüstung vor, er sah, wie alle zitternd vor ihm knieten, die Hände aufhoben, beteten, wimmerten, auf die Kinder zeigten — aber er vernichtete sie mit einer Kraft, die von seiner Brust ausging, vernichtete, zermalmete, bis alle dalagen und hin waren, wie Fliegen! Die Gedanken fanden in seiner Brust wie ein Geröll, härteten, brausaften hin. Auf einmal verdrehte sich das Allgemeine zu einem Bild. Er war einem Augenblick wie starr, dann wirbelte eine rasende Freude in ihm auf. Er preßte die Faust um das runde Bierglas auf dem Tisch und schlug auf das Hornmundstück seiner Pfeife, daß ihn die Zäune schmerzten. Seine Augen loberten durch die Wälfte, daß die bide Welt sich furchte. Aber er lachte ihr gleich zu, trank aus und ließ sich ein neues Bier bringen. Dann sah er fimmernd in sich verloren da, manchmal mit dem Kopf nickend, wie wenn er jemand zuföhmeln wollte, und eifrig trinkend. Die Bauern lachten über den allen, verblöpten, belöfönten Kerk und machten höhnliche Bemerkungen über ihn. Er kümmerte sich erst nicht um sie, aber dann ging er auf sie ein und redete mit ihnen. Er fühlte sich den Bauern überlegen, die Mauer war verschwunden, er hatte sie in der Hand und wollte nur noch seine Rolle weiterföhlen. Manchmal ging er wie ein Betrunkenen auf den Hof, daß alles lachte und meinte, er sei ein beiförmiges Wälfgefeß, aber sonst ein griebiger Kerk. Zuf dem Hof trieb er allerlei Schabernack, und einmal kam eine Magd mit rotem Kopf herein und sagte, sie habe dem fremden Kerk eine gelangt, weil er ihr in den Ätall





Die weittragenden Geschütze

J. U. Engelhard (München)





Aufmerken rückwärts gerichtet, daß er den Laut im Winde vernahm und alles von Anfang an gründlich ausholte.

Er war den Berg dreiviertel hinaufgestiegen, nun war er trotz des häufigen Rohlens müde, das Herz schlug stark an die Rippen, und der Atem ging rauh. Er legte sich in den Schnee, um auszuruhen. Der Wind ging ihm kalt ins Gesicht, fuhr durch den dünnen Mantel und durch die Kleider, und an den Beinen flog vom Schnee die Kälte hoch. Alloys Strobl schaute zusammen, stand auf, stampfte mit den Füßen, und schlug die Arme um die Schultern, um warm zu werden.

Auf einmal blieb er stehen und dergah alle Kälte. Er schob den gestrickten Kopfschuh zurück und hielt die Hand wie eine Mäusel an Ohr. Drinnen im Dorf brüllten angstvolle Kühe, und Herde schrien erregt. Nun schrien auch Menschen hilfsuchend durchdringend, plötzlich gellte das Feuerhorn durch die Nacht. Za—tatata Za—tatata tata tata! Von Gehöft zu Gehöft ging es durch das ganze Dorf. Der Alarm wurde immer stärker. Alloys Strobl streckte den Kopf vor, hordte und schaute angepannt. Seine Augen blickten hier und traten aus den Höhlen vor. Aber dem Scheinwerfer unten flammte es vor, strahlend, ionisierend. Dort auseinander, und die befeuerte Flamme loderte haushoch empor, das ganze Dorf und die Schneeweite ringum mit Flackerlicht überflutend. Funken flogen glimmend durch die Luft. Alloys Strobl hörte das Prasseln und Tauschen der Flammen durch alles Lärmen deutlich zu sich her, manchmal leuchtete das Feuer hoch aufschlagend zu ihm herauf. Glühende Balken und Stetten schienen sich auf und stürzten in das Feuer hinein, aus dem dann Millionen Funken aufstoben, Feuerstolz fuhr das ganze Dorf. Aber sie verflüchteten alle im tiefen Schnee.

Das Angstschreien des Viehs wurde immer furchtbarer. Alloys Strobl dachte, es sei verloren, und tangte in seiner Freude. Alles sollte hinüberdaß da denken! Er hörte Befehle, Dampf stieg in riesigen Wollen über den Stämmen auf, nun hatten sie die Seiten umgast und freilich die Kirchenorgel stürzte Großfeuer, um von den Nachbarn der Hilfe zu rufen. Jemand, was ganz fern hörte er wieder das Feuerhorn blöien. Schon leuchtete das Feuer zum Wirtshausgebäude hinüber. Wenn nur der verdammte Schnee nicht wäre, würde die ganze Bude zu brennen. Er ärgerte sich, warum hatte er nicht auf den Sommer gewartet. Vom Wirtshausgebäude stieg Dampf auf, sie trüpfelten sofort drüberhin, um es zu retten, aber Alloys Strobl merkte, daß sie dem Feuer nicht Herr wurden und es um sich griff. Er rannnte ein Stück den Hang hinunter, suchte mit den Armen und schrie dem Feuer aufmunternd zu. Am liebsten würde er wieder ins Dorf zurück und hätte noch mehr angezündet. Mit aller Gewalt mußte er sein Geblüß niederdrücken.

Wählich kam Schellengebläse und schneefumpfes Pferdegeräusch über den Hügelhagel und die Straße herunter. Echter Flammen, Feuerwehr aus einem nahen Dorf kam zu Hilfe.

Alloys Strobl fand das Herz still aus jähem Schreck, er warf sich platt auf den Bauch und wühlte sich in den Schnee. Ganz naß laulien sie an ihm vorüber, aber er beachtete ihn nicht, obwohl ihre Fackeln ihn beleuchteten und er verstehen konnte, was sie sprachen. Nur weil sie zum Brand niederbrachten, sah er sie nicht.

Er blieb wie gelähmt liegen. Der Frost griff ihm, und es schüttelte ihn. Er dachte, er hätte die Mädelheit war plötzlich wieder da, seine Beine waren wie Blei, und er konnte sich kaum mehr aufrechtstellen, aber er auctand und sah den Hang hinausschleppen. Als er oben war, sah er sich noch einmal um. Das Wirtshausgebäude brannte jetzt ganz, aber er konnte sich kaum darüber freuen, obwohl er es gern gewollt hätte. Der Wind blies ihn auf die Haut und fuhr ihm hart ins Gesicht, er bremte sich um und ging bei andern Hang hinunter, wo er vor dem Wind ge-

## Die Binde

(Ballade)

„Kam'taden, tut mir die Binde fort!

Das war ein heiß Turnier!“

Kameraden sagten ein warmes Wort.

Die Binde ließen sie mir.

Wir hoben, wir schnoben, Mann wider Mann.

Wir haben ganze Arbeit getan:

Sieg! Sieg! — — Ein Saufen, ein Schrei —

Und war vorbei. . . .

So brach die Nacht, die Nacht herein — —

Wann wird denn wieder Sonne sein!

„Graf Schwester, nehmt mir die Binde fort!

Graf Schwester, seid so lieb!“

Graf Schwester jaget ein weiches Wort.

Die Binde aber blieb.

Wir halschten, wir ließen mit Susa und Graus.

Da rannnte die Hunde und rissen aus:

Sieg! Sieg! — — Ein Saufen, ein Schrei —

Und war vorbei. . . .

So brach die Nacht, die Nacht herein — —

Wann wird denn wieder Sonne sein!

„Lieb Mutter, tut mir die Binde fort!

Lieb Mutter, mach mich sehn!“

Die Mutter schweigt verflucht ein Wort.

Die Binde ließ sie stehn!

Wir hoben, wir stürmten, die Fahne voran,

Mutter, wir haben die Arbeit getan:

Sieg! Sieg! — — Ein Saufen, ein Schrei —

Und war vorbei. . . .

So brach die Nacht, die Nacht herein — —

Wann wird denn wieder Sonne sein!

Auch ich krank einstens das Gotteslicht

Auch das Werdens Pracht,

Ich trage seine Binde nicht.

Und doch, und doch ist's Nacht.

Wir stürzten, wir stürzten die Todesbahn.

Meine Sonne starb so namenlos schön:

Sieg! Sieg! — — Ein Saufen, ein Schrei —

Und war vorbei. . . .

So brach die Nacht, die Nacht herein — —

Wird nie mehr — nie mehr Sonne sein!“

Karl Danfmann Zweiger

schätzte. Die Kälte stand wie ein unbewegtes Wölfer um ihn herum.

Eine große Schwäche überfiel ihn, er wollte sich hinlegen und ausruhen, aber er hatte nun plötzlich Angst vor dem Entbedachten. Er schlurte über eine Stumbe durch den tiefen Schnee und mied die Landstraße. Wenn ein Geräusch kam, duckte er sich tiefer, aber zuletzt war ihm alles gleichgültig. Er wollte nur schlafen und die Nacht ruhig nachhören. Er legte sich hin, um ein wenig zu ruhen und dann leicht weiterzugehen. Er sah weich und warm im Schnee, alle Kraft und Anspannung ließ sich nach, er lag in einem schönen Bett.

Seine Mutter kam zur Türe herein, stellte sich groß neben ihn, sah ihn freundlich an und fuhr ihm über die Haare. „Lois, halt schon zu Nacht betet!“ „Ja, Mutter, no net. Ich bin klein, mein Herz ist rein, Gott soll immer darinnen sein.“ Er betete laut, die Mutter küßte ihn, dann sank er vornüber. So fand man ihn am nächsten Morgen, erstarrt, mit gefrorenen Händen.

## Alme

Von Lotte Jansel

In jenem Abend lastete eine Schwere über unserm Tisch. Es wollte keine Unterhaltung in Fluch kommen. Der Maler Hans Benkendorf kauete an seiner Unterlippe und brühte mit fixen Augen vor sich hin, eine tiefe Taale zwischen den Augenbrauen. Jedes neue Thema, das sich schüchtern herdooragte, ließ nach wenigen Worten, wie ein gegen eine Mauer geflossenes Glas, in Scherben zerfallen. Sein Schweigen und seine Verblümmung waren härter als die Luft von uns Stühlen, die wir um den kleinen Marmortisch saßen, uns mitzuteilen. So schweigen wir bald alle.

Neben Hans auf dem roten Blüdfloß saß Wanda Bechlich. So war immer ihr Platz, von nachmittags um fünf bis gegen Morgen. Sie schmeig meistens, konnte aber wunderbar zuhören, und ihre großen, vorstehenden Augen rissen die Seelen hin, sich ihr zu offenbaren. Ganz selten kam mal eine Bemerkung von ihren Lippen; dann hordte alles auf und nahm wohl ihre Ansicht wie einen Richterstreich entgegen. „Ihr Woher?“ wußte keiner; man fragte auch nicht. Sie hätte uns allen gefehlt, wäre sie einmal fortgeblieben. Sie war das einzige weibliche Wesen in unserm Kreis, außer Alme Benkendorf, Hansens Frau, die aber selten kam.

Ich wagte über den Stadtbedarf von Unnahbarkeit hinaus zu blicken, Hans nach der Ursache seiner Starbheit zu fragen. So wandte ich mich leise an Wanda: „Was ist mit Hans?“ „Alme ist wieder fort — mit einem Tode, glaube ich.“

Wir atmeten alle auf, als der Baron, ein bezaubernd lebenswürdiges Gädgen in den grauen Augen, an unsern Tisch trat. Eine große elegante Erscheinung wirkte trotz des fast ganz ergrauten Daarers sehr jugendlich. Nur seine Hände waren schon alt und leuchteten so glänzend erleuchtend, daß er wie er selbst jagte, die Fingerglieder überfließen habe.

„Schönen guten Abend, alle meine Lieben,“ jagte er und ließ sich zwischen Wanda und mir nieder. „Gut gekühlten Extrakt,“ wandte er sich an den Kellner, „aber, wie für alle, ich bin gut aufgeleitet, habe einen glücklichen Tag gehabt. Fand da beim alten Jakobsgang vor, derletzt, auf den letzten Widerstand in hinterster Zimmerung ein entzückendes Ding von einem Buch. Handgeschriebenes, mit einer Schrift! Mit Bignetten, zum Verleihen. Aber brau getrunken hat, darf noch heut Nacht zu mir heraufkommen, das Wunderwerk anschauen. Ja, und jetzt komme ich vom Zimmer Ziesenberg. Ad, diele Händchen, diele Beine, von ihrem Tanz gar nicht zu reden! Wenn sie sich dann mit dem ersten Musikant in den großen Kinderzimmern verniegt — mit dieser unmadiglichen Dantabewegung des rechten Armes heulen könnt' man.“

Ich beobachtete Hans, der mich belorgt machte. Immer noch starrte er vor sich hin, habe seit meiner kurzen Anwesenheit ihn drei Glas Cognak hinuntergeschlurft und fränk jeht den Champagner gierig auf einen Zug. Dann fuhr er wieder, den kurzgeklommenen blonden Kopf mit dem breiten, durch das Abstreifen der Nackenhaare noch massiger wirkenden Hinterkopf in beide Hände gestützt. „Ach, Herr Benkendorf,“ redete der Baron ihn an, „warum malen Sie nicht mal das Zimmer Ziesenberg — wenigstens eine Impression von ihr, lo in irgend eine charakteristische Stellung gefesselt, schnell hingeworfen, wie Sie das so reizend machen — ich möcht mir sie gleich hingängen. Gehen wir morgen zusammen in die Vorstellung, ja.“

Er schenkte natürlich Hansens Zustand längst bemerkt, wollte ihn ablenken. Er glaubte die Vermittlung vielleicht auch auf Geldmangel zurückzuführen, verließ die ihm einen Aufbruch zu geben. Er war schon oft unter rettender Engel gewesen. Hans fuhr auf, wie aus tiefer Abwesenheit.

„Nein, danke, ich will nicht.“ Es klang schroff und abweisend.

„Sans macht ja jetzt eine Madonna, Alme ist ihm dazwischen, seine Tochter, ich glaube, es wird sehr schön und eigenartig, Almies Kopf eignet sich ja auch wunderbar.“



### Glänzende Partie

„Werden Sie die Meine, gnädiges Fräulein, Sie heiraten in fünf Pfund Butterschmalz hinein!“





Fettgewinnungsstelle in Roubaix

Ernst Dorn (Landsturmann, Warschau)

„Was wißt denn Ihr von Aline?“ schloß jetzt Hans zwischen fest geschlossenen Säumen hervor, „nun bitte, wer weiß denn etwas von ihr?“ Heranfordernd blickte er einen nach dem andern an. „Herr Benkenhofs!“ sagte jetzt der Baron — er war sehr blaß geworden; man spürte, daß es ihm plötzlich schwer wurde, zu sprechen, ja, er mußte sich förmlich zwingen zu dem, was jetzt kam. „Herr Benkenhof, ich zum Beispiel weiß etwas von Ihrer Frau. Wenn ich Ihnen jetzt erzähle, daß sie im vorigen Herbst, als Sie im städtischen Krankenhaus lagen, jede Nacht nicht mißzuwelternden Besuch empfangen hat, in Ihrer Wohnung, Herr Benkenhof, — dann werden Sie wieder sagen, es ist Verleumdung, wie Sie keinem Ihrer Freunde Gehör schenken wollten, der sie warnte, als Sie sich entschloßen, Aline zu heiraten.“

Hans war aufgesprungen. Die eine Hand hielt er festgeballt auf dem Tisch, die andere hatte Wanda ergriffen und streichelte sie sanft und regelmäßig, wie um ihn zu beruhigen. Seine Augen hielt er weit aufgerissen auf den Baron; er stand knieweich, wie Irumbereit, den Oberkörper vornüber geneigt.

„Es ist nicht wahr,“ leuchtete er, „es ist nicht wahr.“ Der Baron war ganz ruhig geworden. „Sagen Sie, Ihr altes Argument: „Es ist nicht wahr,“ bei dem Sie zugrunde gehen. Aber Sie wollen nicht zugrunde gehen an dieser Frau, Hans Benkenhof, Sie sind ein Keel, mit einer Begabung, wie nur einer; ein ewiger Jammer um Sie. Und nun noch eins, damit Sie nicht, wie

Sie so gern möchten, glauben können, ich habe da nur leere Vermutungen gegen die Frau ausgesprochen: hier am Tisch ist keiner, dessen Geliebte sie nicht war, meine Wenigkeit nicht ausgenommen. Jetzt sehe ich da, als ein Verräter an einem Weibe, ich weiß es. Ich sehe Ihnen natürlich zur Verfügung, Herr Benkenhof, mit allem, was ich bin, mit meinem Leben. Aber das mußte einmal gesagt werden, ganz brutal und vor Zeugen, damit Sie endlich aufwachen und das Wenige, was von Ihrer Persönlichkeit, von Ihrem Talent noch zu retten ist, gerettet wird. Ich denke doch,“ wandte er sich an uns, „Sie kennen mich alle als Kavalier; es ist mir fast über schwer geworden, so gegen eine Frau zu handeln — ich habe es für meine Pflicht gehalten, als ein Gehot der Freundschaft. Ich habe übrigens nichts gesagt, was Herr Benkenhof nicht längst wußte, nur so, daß es nun nicht mehr wegzuleugnen ist, hat es ihm noch keiner gesagt.“

Es herrschte lautlose Stille am Tisch, die nur einmal von Wanda unterbrochen wurde: „Der Baron hat Recht!“ sagte sie.

Hans war auf seinem Stuhl zurückgefunken, vergrub seinen Kopf in Wandas Schoß und begann wie ein Kind zu schluchzen. Wanda strich ihm immer wieder über das kurze Haar, dabei sah sie wieder ganz unbeteiligt in das gefüllte Weinglas, das vor ihr stand. Der Baron winkte dem Kellner, zahlte und verabschiedete sich. Mich zog er mit bis zur Tür: „Bleiben Sie heut bei

Hans,“ sagte er. „Ich bin bereit, Aline eine Rente auszulegen, wenn er sich scheiden läßt und ins Ausland überläßt. Im übrigen, Sie wissen, wo ich zu finden bin.“

Das Licht wurde schon eingebreht, es war Zeit zum Aufbruch.

„Ich bringe Hans nach Haus,“ sagte ich und war ihm, der mit ganz leeren Augen und schlapp herabhängenden Gliedern sich kaum aufrecht hielt, beim Anziehen beihilflich. Draußen nahm ich seinen Arm und führte ihn schweigend durch die kalte Märznacht. Ab und zu ließ noch ein letztes Schluchzen seinen breiten Körper erbeben. Keiner sprach ein Wort. Als wir vor seiner Behausung angelangt waren, schien es mir, als wäre das große Helierefenster erleuchtet. Wie zerbrochen schleppte er sich mit meiner Unterstützung die vier Treppen zu seiner Wohnung hinauf. Richtig, im Atelier war es hell. Auf dem Divan, in einem chinesischen blauen Mantel gewickelt, das schwarze Haar aufgelöst herumhängend, rote Seidenpantoffeln an den stümpflosen Füßen, lag Aline. Der große Raum war ganz in Zigarettenrauch gefüllt. Bei unserem Anblick nahm sie die Zigarettenpappe aus dem Mund und sagte mit ihrer gedehnten, singenden Stimme: „Du kommst spät, Hans —“

„Du hier, Aline?“ Wie ein Schrei, eine Erleuchtung, dann entlohr Qual: „Du hier, Aline!“

Da lag er auf dem Teppich, hatte ihr die Pantoffel herumgerissen und küßte ihre Füße in leidenschaftlicher Hingebung.

## Erkenntnis

Ich werde sterben müssen,  
Damit Du wieder lächeln kannst  
Mit Deinem süßen Mund und wieder küssen.

Ich bin zu kalt für Dich; in meinem Garten  
Kannst Du nicht blühen.  
Du wirst umsonst auf eine Sonne warten.

Ich bin zu hart für Dich; in meinen Händen  
Wird alles weh.  
Sie können nur zerfließen und verschwinden.

Ich werde sterben müssen,  
Damit Du wieder lächeln kannst  
Mit Deinem süßen Mund und wieder küssen.

Mela Hartwig

\*

## Die Träne

Von Paul Garin

Sie war ein kleines Mädchen, das mit seinen  
gierigen Kindertragen nichts sah als Wunder rings  
um sich und das Leben schlürfte mit den Blüten,  
wie man einen Becker süßen Osters schlürft mit  
den Eippen.

Und abnungslos wurde sie von Schuld und  
Sünde durch das Dasein geschleift wie eine tote  
Kugel durch den Bach. Und sie konnte und konnte  
sich das Wunder nicht abgewöhnen und das  
Stimmen und den lächerlichen Irrtum, als könnte  
man das Wunder mit den Händen greifen. Und  
der Irrtum brach ihm freilich nach und nach alle  
Knochen im Leibe, einen nach dem andern und  
jeden mit einer andern Hinterlist und einem andern  
Schmerz, so daß sie nichts voraussetzte und immer  
wieder hinfällt und endlich ganz zerfallen war.

Aber das änderte nichts an ihrem Sinn, und  
als sie schon kein helles Knöchelchen mehr hatte  
an sich, wußte sie noch nicht was Reue sei und  
Veragen an der Zukunft.

Deshalb die meisten sie für eine tote Kugel  
hielten, die durch den Bach geschleift wurde, gab  
es doch einige, welche behaupteten, daß sie ein

Stern sei, der ruhig und glänzend und frei in  
göttlicher Notwendigkeit am Abendhimmel goldig  
strahlend hingeliege wie der Abendstern. Sogar,  
daß sie alle Tage älter würde, bezweifelten manche.  
Aber das sind Unachtsamen, in welche ich mich  
nicht gerne einmische.

Sei lieb, daß sie Ringeln hatte und weiße  
Haare, als ich sie kennen lernte, und eine etwas  
gewohnte Stimme, der aber immer noch eine  
göttliche Gültigkeit anhaftete. Weder ihre Ringeln  
noch ihre weißen Haare, noch ihre Stimme sprachen  
irgend etwas von der Vergangenheit. Auch in  
ihren Augen war nichts zu sehen von Schuld und  
Sünde und Reue und von der verlegenen Eile,  
mit welcher die letzten Funken an einem abgebrannten  
Papierfächer sich in das Dunkel verflüchten.

Doch was eigentlich vorging hinter diesen  
Augen, das war auch nicht zu sehen, und was ich  
noch vortragen habe in dieser Beziehung, sind  
Vermutungen, nichts weiter.

Als ich sie kennen lernte, war sie in der  
wundervollen Frankenslust B. Egenbelscheherin  
an dem dortigen Theater, das an demselben Füllen,  
entlegenen, verdammten Plage steht wie das Wolph-  
haus seines einstigen Kapellmeisters, des großen  
Ernst Theodor Amadeus. Dort habe ich teils  
erlebt, teils mir zusammengereimt, was hier steht  
über sie. Wer also stark auf das Historische und  
Zuverlässige eingeprengt ist, möge vorübergehen.  
Es ist ohnehin nicht mehr viel zu sagen.

Man hätte sie damals für eine gewöhnliche  
Egenbelscheherin halten können.

Und viele later es auch.

Aber das war vorzeitig, wie schon aus dem  
wenigen hervorgeht, was ich mitgeteilt habe. Und  
eine Entschuldigung hat der Irrtum. Ihm zu  
entgehen, mußte man schon Glück haben, vielleicht  
auch noch etwas anderes. Aber das gehört nicht  
hierher.

Ich hatte das Glück, als ich zum erstenmal  
in meinem Leben als blutjunges Studentin im  
Theater in B. den Othello sah. Ich weiß heute  
noch nicht, wo ich damals die dreißig Kreuzer  
hernahm für die Loge.

Aber das weiß ich: Wie da unten die Des-  
demona strahlend in weißer Seide, in Gold und  
Edelleinen und blühender Jugend und Schönheit  
die Insel Cypern betrat und dann den Wolsten,  
der wie sie eben dem schrecklichen Seemann ent-  
kommen war, empfing, da ging hinter mir leise  
die Türe auf, und die Belscheherin streckte den  
Kopf herein, und ihr altes, ringeltes Gesicht war  
hundertmal schöner als das der glückseligen  
Desdemona da unten.

Ich habe das Gesicht der Belscheherin später  
dann noch öfter in diesem Zustand gesehen: Im  
Lumpazi Pagabundus, oder wenn der Valentin  
sein Hobbellied sang, und wenn die Maria Stuart  
zum Kopfen abgeführt wurde. Immer daselbe  
Gesicht mit der fesselnden Überzeugung: Jetzt,  
jetzt hätte sie das Wunder in der Hand.

Sie wurde sehr alt.

Bis zur letzten Stunde versah sie ihren Dienst.  
Eines Tages fand man sie tot in dem Fautenil  
der Königsloge sitzend. Der alte Theaterarzt  
wollte ihr eben die Augen zudrücken, als er wieder  
ein wenig zurücktrat, die Umstehenden herbeizog  
und darauf aufmerksam machte, wie eine Träne  
in dem Auge der Alten glänzte.

„Kommt herher, seht das!“, sagte er, „und nur  
bei den allerbesten Menschen.“

Dann drückte er ihr die Augen zu.

\*

## Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Geteilte Verantwortungen machen ganze  
Lumpen.

\*

Den Gedanken nicht anfallen wie Wölfe,  
ihn jagen und zerren und verumnden — der hat  
der Welt kaum etwas Neues zu sagen.

\*

Wir kommen tierähnlich zur Welt, sollen gött-  
ähnlich sterben, aber die wenigsten lernen menschen-  
ähnlich zu leben und zu wirken.

\*

Ein Glück für die Allermeisten: daß ihr Mut  
kleiner ist als ihr Gewissen.

\*

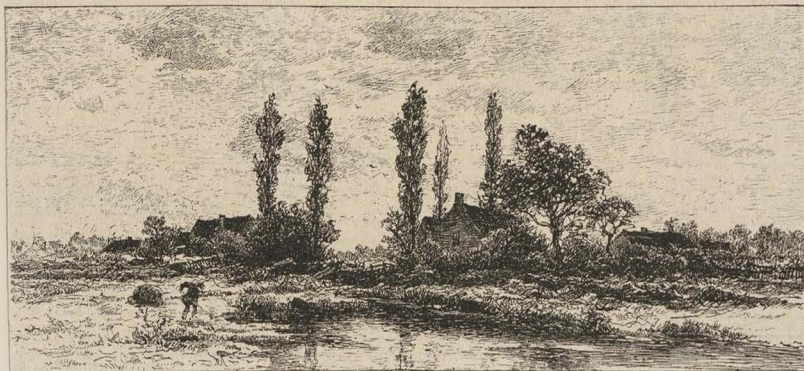
Man admet die Menschen, vor denen man  
Ables spricht, vielleicht noch weniger, als die,  
über die man Ables redet.

\*

Im Alltag des Philisters ist alles heilig und  
wichtig — darum fehlt seinem Feiertag die Weisheit,  
der Anhalt.

\*

Kultur ist bei manchen Völkern eine Kente,  
hinter der kein Vermögen mehr steckt.



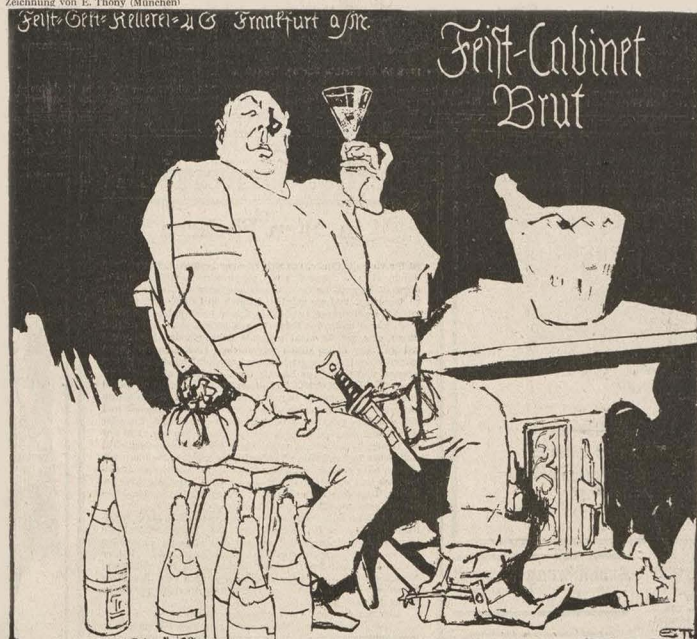
Im Moos

Sion L. Wenban +





Zeichnung von E. Thöny (München)



## Billig. Bücher

Gelegenheitskäufe! Bücher zur Unterhaltung, Fortbildung, Belehrung! Klassiker, Lexika, Geschehen! Art. Verzeichnis gratis. Zur Probe: 10 Bde. gute Romane usw. statt ca. M. 15,— geg. Einsendg. von M. 9,50 portofrei. :: Überall lobende Anerkennung. :: STERN-VERLAG, G. m. b. H., Düsseldorf I.

**Kühlcreme** bei **Hautjucken**  
bewährtes Kosmetikum.  
1/2 Sch. 3,50, 1/4 5,50. Alleinverw.  
Löwen-Apotheke, Hannover 2

**Billige Bücher**  
Alle verschieden  
100 versch. Klein, Afrika, Lat. u. S. —  
5 alte Bestenzer N. 3.— 5 post. Verboten N. 2.—  
10 post. Vesta 1,50 5 alte Lesens 1.—  
1000 Verschied. nur 10,00 1000 Verschied. nur 6.—  
100 versch. Kriegerroman 4. Zentraldruck nur 12,50  
Max H. P. H., Markensberg, Bismarckstr. 11  
Illustr. Liste, auch alle Alben, kostenlos.

## Es war rätselhaft!

In der ganzen Umgegend, daß die achtzehnjährige reiche Annemarie zwei passende Partien ausschlug und ihre Gunst einem mittellosen und dazu noch fast hilselosen Agenten schenkte. „Überleitet“ rief der reiche Kommerzienrat aus, „das würde ich nicht überleben!“ während die Mutter einen angewandten Zauber vermutete und sich die denkbar größte Mühe gab, den Bann zu brechen. Aber vergeblich. Der Agent hatte allerdings den Mädel das Köpfchen etwas stark verdreht, aber nicht durch irgend welche Zaubermittel, sondern durch die Kunst, die ihm eigen war, Damen zu erobern. Er hatte irgendwo das richtige Geheimnis des Erfolges bei Damen erfahren und konnte sich rühmen, ein großer Liebhaber der Damen zu sein. — Niemand soll seine Kunst mißbrauchen, aber etwas mehr Strategie müssen sich unsere jungen Leute (auch die Damen) aneignen. Unter dem Titel „Die hohe Schule für Liebende“ versenden wir ein Buch, das allen Liebenden lehrt, auch eine unglückliche Liebe in eine erfolgreiche zu verwandeln, Treue zu erwerben und zu erhalten, wie man die Cour schmeidet, das Wichtigste über moderne, feine Schmeicheleien, Komplimente, verliebte Neckereien, den modernen „Flirt“, wie vielgeehrte Personen bestimmt zu erobern sind, wie man den Reichen plausibel macht, daß sie nicht ihres Geldes wegen geliebt werden, wodurch man sich nicht verblüffen oder abschrecken lassen darf, wie man Gespräche anknüpft und Bekanntschaften macht, wie glückliche „Zufälle“ mit Geschick unbemerkt herbeigeführt werden, wie man seine Liebe erklärt, usw., usw. — Verfaßt von Dr. W. Nora. Bei sofortiger Bestellung Frankozusendung gegen Einsendung von 4 Mk. Nachnahme 25 Fig. mehr.

Nur zu beziehen durch  
Buchverlag HANS LUDWIG, Berlin Stralau Nr. 57.

## Die preußische nationalliberale Landtagsfraktion

Grad aus dem Landtag kommst du heraus.

Wädel, wie wunderbarlich siehst du mir aus!

Deine Augen — o greulich Gefährlich!

Eins schaut nach vorne, das andre zurück.

Und deine Beine erst — was muß ich sehn! —

Vollen ja nicht miteinander mehr gehn.

Was machst du, Wädel, mit solchem Gequemb?

Eins zieht nach hinten, das andre davor.

Warest doch sonst so hübsch und geistlich,

Aufrechtig, Wädel, jetzt tust du mir leid;

Denn wer du wackelt und wer du schielst,

Der hat im beutigen Reiche verpöhl.

Adolf Ey

## Postkarten-Versand

100 feinste Liebeskarten . . . 5.—  
100 Künstler-Postkarten . . . 5.—  
100 Blum.-u. Landschaftskart. . . 5.—  
100 Postkarten, gemischt . . . 4.—  
Gegen Voreinsend. od. Nachn.  
CARL MESSER, Berlin W 30 55p

Wer sich über englisches Volk, Leben, Sitten, Sittenlosigkeit, Rohheit etc. orientieren will, lese

## Das Geschlechtsleben in England

Von Dr. Eug. Dührer, 3 (einzeln käuflich) Bände, ca. 1500 Seiten, à Mk. 10.—, Verlag kostenlos! Herrn. Barendt, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/2.

## Wer heiraten will

glück! Ehe ersahst, lese unbedingt Dr. BERGNER neuestes hochinteress. Buch über „Die Ehe“ unter besond. Berücksichtigung der durch den großen Krieg geschafften Verhältnisse. Das Werk enthält vollständig das ganze Geschlechts- u. Liebesleben, Beziehungen u. Tatsachen, nebst einem farbigen Modell des weibl. Körpers in der Entwicklungsperiode, Preis nur 12.— (Voreinsend. od. Nachn.) Zu beziehen v. Aug. Neubrich, Verlag, Berlin 45, Neustadt. 83.

## Bad Salzbrunn.

Gegen Gicht, Zuckerkrankheit, Steinbildung, Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza, auch bei Nieren- und Blasenleiden mit

**Kronenquelle Oberbrunn**  
und vielseitigen Kureinrichtungen.  
Nieren-Sanatorium.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Anzeigen-Annahme**  
durch alle Anzeigen-Annahmestellen  
sowie durch  
**G. Hirth's Verlag, München**

# JUGEND

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

**Bezugspreis** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pfg. ohne Porto.

Theo Waldenschläger



## Die geplante Erhöhung der Biersteuer

„Reuigst! Biersteuer hält das Gefäß nimm! aus,  
höchstens noch Wasserzins!“

**Flohe**  
Kleiderläuse  
u. Brot löst  
„Probi-  
nab“  
Paiver“. Dose 1.40,  
3 Dosen 4.— M. Versand  
Lew-Apotheke, Hannover 38

**Buchführung** gründliche  
Unterweisung  
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr.  
Verlangen Sie gratis Probebrief G.

## Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel  
Über 300 Seiten stark. — Preis ge-  
bunden Mk. 5.—, Feldpostbestel-  
lung Betrag beilegen. — „Nicht ein  
Buch, sondern das Buch über die  
sexuelle Frage. Kein anderes ist so  
vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-  
wachsene sollte es gelesen haben.“  
Der bill. Preis macht nimmher die  
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.  
**Verlag von Ernst Reinhardt  
in München N.W. 17.**

**Seine  
Blutreinigungskur**  
sollte jeder, der an  
Furunkeln, Hautausschlägen,  
Plebsen, Schürfe d. Rötten leidet, zur  
Aufräumung der Säfte vornehmen.  
Erfolg rasch u. sicher durch Faexen  
M. 3.50 gegen Nachnahme durch  
Rats-Apotheke, Magdeburg 2.

## Wohlfühler Zimmer-Schmuck

sind die Sonder-Drucke  
der „Jugend“. — Jede  
große Buch- und Kunst-  
Handlung hält ein rei-  
ches Lager dieser Blätter  
unserer M. 1.50  
— je nach Format. —

**Überall erhältlich**

## Selbst-Unterricht in allen Fächern

Ist für viele die Quelle, um sich zu einer besseren Lebensstellung durchzuringen. Tausenden von ausgezeichneter Begabung ist es durch die Ungunst der Verhältnisse versagt gewesen, bessere Schulen zu besuchen, und sie wurden dadurch in Lebensstellungen gezwängt, welche ihren Talenten in keiner Weise entsprachen und ihren klaren und regen Geist niemals befriedigten. Andere sind durch eine für sie nicht passende Lehrmethode abgeschreckt worden, oder haben durch jugendlichen Leichtsinns ihr zuerst vorgestecktes Ziel nicht erreicht, sind aber jetzt bereit, ihr ganzes Können und ihre ganze Energie für ihr eigenes und das allgemeine Wohl einzusetzen. Soll dieser nationale Schatz an Talent und Energie für immer begraben bleiben? Nein! Durch Selbst-Unterricht haben Tausende schon das Verdienst nachgeholt und sich eine hervorragende Stellung in der Welt gesichert. Um aber schnell und sicher ans Ziel zu kommen, brauchen wir nicht nur die richtige Lernmethode, mittels derer wir uns Kenntnisse leicht und sicher mit möglicher Zeitersparnis aneignen, sondern wir müssen alle unsere Fähigkeiten entwickeln, damit wir sie augenblicklich und vollwertig verwenden können, wenn wir ihrer bedürfen, besonders aber Charakter, Willen und Ausdauer, ohne die wir kein unser würdiges Ziel erreichen können.

Den besten Führer auf Ihrem Lebenswege finden Sie in Pöhlmann's bekannter Geistes- und Gedächtnislehre, weil Sie hier die Anleitungen nicht nur aus den Theorien eines toten Buches zu schöpfen brauchen, sondern einen lebendigen Führer mit der Erfahrung eines Viertelhundert in der Anleitung von Menschen zum Erfolge haben, bei dem Sie sich stets über Ihren besonderen Fall Auskunft erhalten können, wodurch der praktische Erfolg gesichert ist.

Hier nur ein paar Auszüge aus Zeugnissen:

„Von ganzem Herzen danke ich Ihnen, dass Sie mich in so uneigennützig Weise in Ihrer wunderbaren Lehre unterrichtet und mir dadurch den Weg zum Erfolg gewiesen haben. G. H.“ —  
„Ihre Methode ist mit großen Bequemlichkeiten und Hinweis auf die-  
sezt und macht es jedem möglich, danach zu arbeiten. K. M.“ —  
„Ihre Lehre muss wirklich als genial bezeichnet werden und doch ist dabei alles so ganz natürlich. Man spürt beim geistigen Ar-  
beiten gar keine Anstrengung und Ermüdung, alles geht so leicht  
von statuen. N. P.“ — „Glücklicherweise geben Sie mir eine Me-  
thode an, mit der man 50% und mehr Zeit und Arbeitskraft  
erspart. T. O.“

Verlangen Sie Prospekt (frei) von

**L. Pöhlmann, Amalienstraße 3, München A. 60.**

**500 Briefmarken**  
M. 5.25, 1000 Stück M. 17.50  
2000 M. 30.—, 5000 Stück M. 2.75  
4000 Stück M. 10.—, 10000 Stück M. 2.75  
20000 Stück M. 2.75  
20000 Stück M. 2.75  
20000 Stück M. 2.75

Alle acht  
**Albert Friedemann**  
verschiedene  
LEIPZIG 138, Postfach 612  
Liste über Briefmarken und Album kostenlos.

Junger Kaufmann, der sich einsam fühlt,  
J sucht anregenden Briefwechsel  
mit geübter Dame. Gef. Zuschriften  
unter W. F. 222 an die „JUGEND“.

**Schriftsteller! Komponisten!**  
Bühnenwerke, Erzählungen, Märchen,  
Gedichte, wissenschaftliche Arbeiten,  
sowie neue Kompositionen übermitteln  
Verlag AURORA, Dresden - Weidenböhl.

**43 Gemäde von  
Carl Spitzweg**  
als Künstlerlein gegen Aufnahme oder  
Bereitstellung des Betrages von 20. A.  
— Preis in Leipzig von 20. A.  
Peter Lubn O. m. d. S. Bremen

**Anzeigen-Gebühren**  
für die  
fünfspaltige Nonparelle-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.75.

**Akademiker sucht Brief-  
wechsel mit  
Dame. Off. u. G.W. 22 a d. „Jugend“.**



## Abgebrannt!

Warum hatte ich keinen Minimax

Minimax-Handfeuerlöscher ist  
stets löscherbereit, unabh. von  
Wassermangel, nicht einfrier-  
bar, leicht handh., selbst von Frauen  
und Kindern zu handhaben. —  
Mehr als eine Million im Ge-  
brauch. Über 50,000 gemeldete  
Brandlöscherungen, tausende un-  
gemeldet. 1917 monatlich über  
8000 Füllungen nachgeliefert,  
108 Menschenleben aus direkter  
Feuersgefahr errettet. — Aus-  
führung für alle Zwecke von  
Mark 65. — an.

Minimax-Gesellschaft m. b. H.,  
Berlin W  
Unter den Linden 2 (B 29)



Großherzoglich  
Hessisch. Bad:

# Bad-Nauheim

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung,  
Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Sämtliche neuzzeitliche Kurmittel. / Gesunde, kräftige Luft. / Herrliche Park- und Waldspaziergänge. / Vorzügliche Konzerte,  
Theater, Golf, Krocket. — **Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.**

Man fordere die neueste Auskunftsschrift B. 113 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**AmTaurus**  
bei Frankfurt a. M.

Sommer- und  
Winterkurbetrieb



# Mohla Kochrost

**verhütet  
Anbrennen  
und  
Überkochen  
der Speisen!**  
Preis per Stück  
M.150

In allen besseren Haus-  
haltgeschäften erhältlich.

"MOHA" G. M. B. H.  
NÜRNBERG 2.



**PARFUMERIE SCHERK**

## MYSTIKUM

Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Modeparfüm von charakteristischem, herbem Duft. . . Flasche M. 22.-, groß M. 83.-  
Mystikum-Puder ist außerordentlich fein verarbeitet, in seiner Wirkung unauffällig, vorzüglich in Weiß und Rosa für Blondinen, Gelbbraune, Gelb und Dunkelgelb für Brünette. . . M. 7.-

## BRISA

Parfüm Brisa ist ein herbes, würziges Modeparfüm von juwelenähnlichem Duft, Herrenparfüm, Fl. M. 13.-, groß 66.-  
Brisacreme ist ein ausgezeichnetes Tagescreme zur Pflege von Gesicht u. Händen u. zum Schutz bei Witterungswechsel, Tube 1.50

**PARFUMERIE SCHERK**

BERLIN - W. JOACHIMSTHALER STR. 9

### Liebe Jugend!

Teulich fuhr ich, von einem Lustzuge kommend, im Bahnwagen 4. Klasse zurück. Neben mir saß ein einarmiger Mann, offenbar ein Kriegsbefehlshaber, der vor sich einen großen Kasten voll Kartoffeln stehen hatte. Ich kam nun mit ihm auf die Schwierigkeiten dieser Art Lebensmittelbeschaffung zu sprechen und meinte dann, daß diese bei ihm wegen seines fehlenden Armes ja noch bedeutend größer seien, worauf er entgegnete: „O, das ist noch lange nicht das Schlimmste, ich habe einen Gefannten, der wollte auch gerne mal mit aufs Land fahren, um etwas zu bekommen, aber leider ist das unmöglich — der ist noch älter dran als ich . . .“

„So“, frag ich, „dem Unglücklichen fehlt gewiß ein Bein?“  
„Nein“, entgegnete der Andere mit unschütterlicher Ruhe, „das weniger — aber ein Rucksack!“

O. W.

### Schreibfehler

Eine Schülerin wollte vom Verrate eines Verbrechers berichten, schrieb aber: „Man hat ihn des Vorrates angeklagt.“  
Ist doch möglich!

**1000 Geistesblitze** Anleitung, jedes zu würgen u. den Nimbus des Geistesreiches zu erwerben. Eine Fundgrube des feinsten und originellsten Witzes. Preis M. 1.20  
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden 8/406.

## UHREN

aller Art, liefern billig, Radium-Uhren fürs Feld, gut leuchtend, von 20.- M. an. Katalog gratis.  
**J. G. REIS, Hagelburg,**  
Breiter Weg 89.

1816. Wied. - alle 7 Wied. 2.50  
8 Albanien 2.50 20. Krieg. 2.50  
18. S. L. 1.50 12. S. 1.50  
18. S. L. 1.50 12. S. 1.50  
26. Kreta. 1.50 12. S. 1.50  
\*) = 1.50  
Preis extra 6. 1.50  
Lieferung mit 10. 1.50  
M. V. L. R. u. 9 Armeemarken auf Anfrage!  
3. Balkan. 7 Albanien-Spezialiste frei.  
Otto Bickel (agr. 1898) München 19, 13.

**Wald-Sanatorium Sommerstein**  
bei Saalfeld in Thüringen  
und Schroth-Kuren.  
Ausserst wirksam — auch im Winter —  
Sorgsame Verpflegung!



**Dünne, unscheinbare Augenbrauen und Bärte**  
werden dichter und stärker durch Schellenberg's „Extrakt Nr. 2“ (Patentamtlich geschützt). Gibt blonden oder hellen roten Bärten u. Augenbrauen nach und nach vollständig unauflösliche, schöne braune oder schwarze Farbe und ist unabwuschbar und unschädlich. Der ganze Gesichtsausdruck wird dadurch ausdrucksvoller und schöner. Damen u. Herren sind entzückt von der schönen, unauffälligen Veränderung des Gesichts. Viele Dankschreiben. Versand: Karton M. 6.50 (Porz. extra). Nachahmungen weisen man zurück. In allen besseren Friseurgesch., Droge-, Apotheken zu haben, oder direkt v. Fabrikanten Herrn Schellenberg, Düsseldorf 208, Parfümerie-Fabrik.

**Die konträre Sexualempfindung**  
von Dr. med. Magnus Hirschfeld.  
1000 S. Preis geb. 12.-, geb. 14.-  
Dieses Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, daß die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert wird. Zu bez. vom Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Franzosenstr. 65.

**Wir kaufen  
Markensammlung**  
gegen sofortige Kassa  
Philipp Kosack & Co., Berlin C, Burgstr. 13.



**Wie verhilft, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr?**  
Das Aufgaben und Erklärungen dieser Organe und der darüber anzuwendenden Operationen, konservativer und operativer Dr. med. H. G. G. 1. Original-Ausgaben in deutscher Sprache.  
Preis gebunden M. 1.25, in Leinen gebunden M. 1.50  
Es besteht eine alte Buchreihe vom Verlag Hans Henssler's Nachf., Leipzig 11.

**Drüsenleiden.**  
Eine Erlösung für jeden unserer Spranzband  
Deutsches Reichs-Patent.  
Aus-Patent angetan.  
Ohne Feder.  
Ohne Gummiband.  
Ohne Schenkelriemen.  
Konkurrenzen dastehend!  
Verlangen Sie gratis Prospekt.  
Die Erfinder: Gebr. Spranz  
Unterhohen (Württemberg) Nr. 116

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.









"Ester" 1915<sup>er</sup> Obleisen

Mit

Maximilian Müller, Hoflieferant d. K. in der Schweiz, Eltville

### Spitzweg-Bilder

In handgezeichneten Nachbildungen von  
Banneten von Eckardt.

Interessanten  
verlangen kein soeben erdientes  
**Spitzweg-Verzeichnis**  
mit 31 Abbildungen  
gegen Einsendung von 50 Pfennigen.

Georg W. Dietrich, Hofverleger  
München 3 23, Rattenstraße.

### ERNEMANN FELD-KAMERAS

DIE BESTEN ERGEBNISSE AUF ALLEN KRIEGS  
SCHÜTZEN BETRIEB DURCH ALLE PHOTO  
HANDLUNGEN. PREISGÜSTE KOSTENFREI

ERNEMANN-WERKE AG. DRESDEN 107

PHOTO-KINO-WERKE OPTISCHE ANSTALT



### Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügende Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Friedrich August von Kaulbach (München).

### Liebe Jugend!

Vor einigen Tagen habe ich in meiner Garnison vor einem Schaufenster einer Wein- und Kaffeehandlung, mit den Auslagen betrachtet, die sich aus Flaschen in allen nur denkbaren Formen, mit und ohne Aufschriften, zusammenlegten. Ganz besonders fiel eine Flasche auf, die die Aufschrift trug: „für Sumpfhühner!“

Dem Fenster nahte eine Dame mit ihrem etwa 7 Jahre alten Högling, der aufmerksam den langen Hals und den Bauch der Flasche musterte, bis er sich endlich an die Dame wandte mit der Frage: „Sag mal, Mutti, wie kommen denn eigentlich die Hühner da hinein?“

### Ein ernstes wissenschaftliches Buch!

Die mangelhafte Funktion und der Misserfolg im Geschlechtsleben d. Mannes

Ein Trostwort für die Zaghaften und Schwachen von Dr. med. A. DESSAUER  
Spezialarzt in München

Preis Mk. 2.30 (Nachh. Mk. 2.50)

Verlag v. Oscar Coblentz, Berlin W 30

### Orientalische Gesichtsemalle

„Gesetzlich geschützt“

ein wahres Wunder, macht die Haut sammetweich, glättet jede Runzel. Preis

Mk. 12.—

Nur allein echt bei FATMA R. BICH,

Charlottenburg, Weimarer-Straße 28/4.

Tel.: Steintp., 1534. Viele Dankschreiben!



Für die Krieger im Felde!  
Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

**Blutan** ohne Zusatz zur allg. Stärkung Fl. Mk. 2.—

zur Beruhigung der Nerven Fl. Mk. 2.40

Die Blutane sind alkoholfreie Stärkungsmittel  
wollschmeckend und billig.

Zu haben in allen Apotheken.

Chemische Fabrik Helfenberg A.G.  
verm. Eugen Helfenberg in Helfenberg (Sachsen).



## TOLA PUDER

### Antiseptisches Streupulver

von vortrefflicher Wirkung, dient für folgende Zwecke: Als Kinderpuder zum Einreiben wunder Hautstellen, als Gesichtspuder, zum Abpudern des Körpers nach dem warmen Bad, oder nach Körperwuschungen, als Streupulver bei wundgebliebenen Füßen, gegen s. g. Woll beim Reiten, sowie gegen Achnel- u. Fußschweiß, la gesch. Streuschachteln zuflüßl. Zu hab. in d. Niederl. v. Tola-Zahn-Pulver, -Heinr. Mack, Ulm a. D.

### Die Kunst der Unterhaltung

v. H. Friedmann in sein. unübertreffl. Handbuch z. Erlang. ein. geschl. Imponier. Unterhaltg. Pr. M. 2.—. Verl. Sie Prosp. gratis von E. Borchg. Verlag, Dresden N. 10.

## Wanzen

nebst Brut tötet „Oleogen“  
1/2 Port. (f. 1 Liter Flüssigk.) 1.35 M.  
1/2 Port. (f. 8 Liter Flüssigk.) 7.25 M.  
1/2 Port. 30 M. — Alleinversand:  
Löwen-Apotheke, Hannover 36

















# Gesunde Nerven

straffen, frischen Körper  
erzielt man durch die von Hunderten Ärzten empfohlenen

## Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk.2.50 12 Bäder Mk.4.50

Erhältlich in Apotheken,  
Drogerien u. Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut be-  
zeichnet werden, weisen man zurück

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die  
Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. H.2 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

### Geistige Ermüdung

Zersplittertheit, Gedächtnisschwäche, Verminderungen, Willensschwäche überwinden Sie bestimmt durch Gerling's Methode „Die Kunst der Konzentration.“ Preis M. 9.50, Prosp. mit Anmerkungen, u. v. General-Feldmarschall v. d. Golz. Anthropos-Verlag, Berlin W. 62 17.

Bücher der Liebe und des Frohsinns

### Die galante Zeit

Dr. Potthoff & Co Berlin W 30  
Katalog gratis

### Den Mann nimm nicht!

(Männer, die man nicht heiraten od. mit Vorsicht behandeln soll.) Warnungen und Winke mit 23 Abbildungen von R. Gerling.  
Preis 1.50 Mk., Nachnahme: 25 Pf.  
Orania-Verlag, Oranienburg A.

### Damenbart

auch jeder sonstige lästige Barthaart ver-  
schwindet sofort (peru u. feuergefährlich) durch  
Benutzen der Barthaart für immer mittels  
meiner verbesserten oriental. Verfahren  
„Aktinorin.“ Gef. Erfolg garant. sonst  
Geld zurück. Preis 3.50 — 4.00 Wagn. Frau  
D. Meyer, Köln 10 Guldenerstr. 23.

### Herrn- u. Knaben-Kleidung

erhalten Sie sehr preisw. u. farneue-  
u. Garderoben-Versandhaus  
Lazarus Spielmann,  
Köln 10, Wilschauerstr. 1.  
Verl. Sie illust. Prachtkat.  
Nr. 62 gr. u. frei, f. nicht-  
enspr. Waren erhält. Sie Geld zurück.



### Hautbleichcreme

von  
Gottlieb  
Sommerprossen  
Bewährtes Kosmikum.  
In jetziger Jahreszeit der  
wirksamste Schutz.  
Tüte 1.75 Mk. — Altkreuz-  
Löwen-Apotheke, Hannover 2

## Auf Reisen gehörten die Galerie-Besuche

mit zu den schönsten Genüssen der Kunstfreunde jeder  
Richtung. Reisen werden in diesem vierten Kriegsjahre  
immer schwieriger, Besuche von Galerien sind infolge der  
notwendigen Sicherstellen der wertvollsten Kunstwerke un-  
zureichend. Die alten Meister bieten in ihrer abgeklärten  
Kunst, die befreiend über den Alltag erhebt, für die auf  
Reisen beliebt. Galerie-Besuche einen guten Ersatz in den

### Meister-Werken der Galerien Europas

(Hanstaengls Maler-Klassiker)

- Schwarze Abbildungen, etwa 18 x 13 cm, nach Original-Aufnahmen
- Band I: Die Kgl. Aeltere Pinakothek zu München, 2. Aufl., 263 Kunstdrucke. Einleitung von Prof. Dr. K. Voll . . . . . geb. Mk. 12.—
- „ II: Die Kgl. Gemälde-Galerie zu Dresden, 2. Aufl., 223 Kunstdrucke. Einleitung von Dr. Herbert Hirth . . . . . geb. Mk. 12.—
- „ III: Die National-Galerie zu London, 222 Kunst-  
drucke. Einl. von Prof. Dr. K. Voll, geb. Mk. 12.—
- „ IV: Das Rijks-Museum zu Amsterdam, 208 Kunst-  
drucke. Einl. von Prof. Dr. K. Voll, geb. Mk. 12.—
- „ V: Die Kgl. Galerie zu Haag und Galerie der  
Stadt Haarlem, 125 Kunstdrucke. Einleitung  
von Prof. Dr. K. Voll . . . . . geb. Mk. 9.—
- „ VI: Die Kgl. Galerie zu Kassel, 200 Kunst-  
drucke. Einl. von Prof. Dr. K. Voll . . . . . geb. Mk. 12.—
- „ VII: Die Ermitage zu St. Petersburg, 2. Auflage  
(1918), 239 Kunstdrucke. Einleitung von Baron  
N. Wrangel . . . . . geb. Mk. 14.—
- „ VIII: Das Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin,  
260 Kunstdr. Einl. v. Dr. O. Fischel, geb. Mk. 12.—

### Aus Urteilen der Presse:

„Gibt in diesem kleineren Format das Vollkommene, was erreicht  
werden kann, die höchste Kunst für den billigen Preis.“ Die Gratzenten  
„Diese billigen Galeriewerke nehmen in der populäreren Kunst-  
literatur einen ersten Rang ein; sie sind für jeden, der sich in irgendeiner  
Form ernstlicher mit der Kunst beschäftigt, sei es als Forscher und Lehrer,  
sei es als ästhetisch Genießer, geradezu unentbehrlich geworden.“  
In jedem Falle wirken diese Reproduktionen auf uns wie Malereien.“

### Leipziger Illustrierte Zeitung

„Die Kunstbildung im Familienkreise hat an diesen Galeriewerken  
die schönste Quelle des künstlerischen Genusses und des gemeinsamen  
Studiums. Die Abbildungen, auf den meistfarbenen Originalphotographen  
Hautfänge lebend, sind allemal mit einer feinen, technischen Genauig-  
keit reproduziert, die einen vollen künstlerischen Eindruck gibt, ihr warmer  
Ton klebt den Licht- und Schattenverlauf so leicht nicht schuldig und  
läßt den Betrachter fast immer auch die „Handschrift“ des Künstlers  
sehen. Das ist namentlich auch bei den schwierig zu reproduzierenden  
Rembrandts der Fall, an denen z. B. die Kassel-Galerie in so reich ist.“

### Westermanns Monatshefte

„... Es fällt schwer, über die Hanstaenglschen Maler-Klassiker  
Ausgaben zu ihrer Empfehlung etwas Neues zu sagen. Sie stehen in der  
Kunstliteratur längst außer Wertewerb und haben sich deshalb so rasch  
beim Publikum eingebürgert, weil sie den Ansprüchen der strengen Kunst-  
forscher wie auch den Bedürfnissen der kunstfreundlichen Laien in gleichem  
Maße entgegenkommen.“

### Münchener Allgemeine Zeitung

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder  
durch Vorbestellung des Betrages zuzüglich 10 %  
Teuerungszuschlag und Mk. 1.— für das Postpaket (3 Bde.  
= 5 Kilo) Porto und Verpackungsspesen vom Verlag

Franz Hanstaengl in München I.

### Liebe Jugend!

Der Sertaner muß seine kleine Schwester mal wieder seine  
Überlegenheit fühlen lassen und erklärt ihr: „Wir Jüngens sind  
doch viel nötiger als Ihr! Denn wenn später mal wieder Krieg  
kommt, werde ich natürlich Soldat, aber Du?“

Bilde jetzt sich solchen Angriffen völlig gewachsen: „Ja, Du  
bist aber denn doch bloß ein Soldat, aber ich kann acht oder  
neun geboren freigen!“

### Wahres Gefächtschen

Belauntes Gespräch am Fernsprecher:

Hauptmann X: ... also alles, was ich Ihnen eben  
diktirt habe, wird diktirt.“  
Kanonier Nanjofs: ... ist ja, Herr Hauptmann!“  
Hauptmann X: ... und die Meldung dem Bataillon  
durchgegeben!“  
Kanonier X: „Is ja, Herr Hauptmann!“  
Hauptmann X: „Und dann gewöhne Sie sich diese un-  
militärischen Ausdrücke ab, sonst find Sie beim nächsten Nach-  
erzieren auch dabei!“  
Kanonier X: „Is ja, Herr Hauptmann!“

## Die Bücherei der MÜNCHNER „JUGEND“

bringt in kleinen handl. und vornehm gebund. Bänden  
vortreffl. Erzähl. aus der Feder zeitgenöss. Schriftsteller.

### Bis jetzt liegen 3 Bände vor:

1. Band: Ernte und heitere Erzählungen. 2. Band:  
Bunte Fliegen. 3. Band: Phantastische Gefächtschen.  
Jeder Band enthält mindestens 8 verschiedene Er-  
zählungen. Die Sammlung wird zumeist fortgesetzt.  
Vortreffl. Gelegenheitsgeschenk! Wertvolle Neidektüre!

### Preis des Bandes: Mark 1.50.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder zugleich  
20 Pfennig Porto auch unmittelbar vom Verlag.

Verlag der „JUGEND“, München.

### Virtuossensystem „Energetos“

ersetzt d. geläut. Fingerbühnen u. schafft  
erquicktes Klavierspiel. Fr. M. 5. Prop.  
30 Pf. Verlag Rittig (b) Littenweiler, Frbg.

### ZIGARETTEN

je 100 D. u. E. 14 Mk. frko. Preis, gr.  
E. H. F. Reiser, Leipzig, Salomonstr. 10.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Hansa Lloyd Autos

WERKE A.G. BREMEN

*Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Motorpflüge, Omnibusse*

## Eplitter

Es gibt einen Schlag Frauen, die sündigen nicht, — nicht aus Bewußtsein, sondern aus Trägheit; und das sind die moralisch minderwertigsten.

Wenn ein Mann von einer Frau geliebt wird, so ist er maßlos glücklich — über diese Befreiung seines verfluchten Wertes.

Die einen geben sich dem Manne hin, den sie lieben; — die anderen dem, der sie heiraten wird; — und der Rest — aus — Verfehen!

Leonhard Reegis

## Die Sexualnot unserer Zeit

Beiträge zu den Problemen des Geschlechtlichen

von Dr. med. SPIER IRVING

6.—8. Auflage!

Preis mit Porto: Mk. 34.—

6.—8. Auflage

Aus dem Inhalt: Zur Psychologie der Prostitution. — Vererbung. — Das Verhältnis. — Liebe und Ehe in Dolaria. — Die Geheimratschöner. — Sexuelle Versorgung. — Die Homosexualität der Frauen unserer Zeit. — Lulucharaktere u.s.w. Vom gleichen Verleger erschien soeben in 3.—5. Auflage: Irwege u. Notstände des Geschlechtslebens im Kriege. — Preis mit Porto Mk. 2.—. Nachnahmen 20 Pfg. mehr. — Zusendung ins Feld nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Universal-Verlag, Abt. J., München 6.

## 100 Postkarten 5 M.

f. farb. Blumen, Landschaft, Serien, Frauen, Humor etc. etc. nach Wahl.  
100 Interess. Ornamente. — 3.30 M.  
30 Künstl.- od. Bromsilberk. 3.— M.  
Probierort. 20 Karten all. Sorten 1 M.  
Briefmarken 10/10 zu 20 bis 100 Pf.  
Karten-Mappen 20/20 1.50 — 3.50 M.  
Schreib- Mappen 1.—, 1.20 und 2.— M.  
100 Umschl.-Postk. 1.45 M., Qu. 1.90 M.  
100 Kartenbriefe 1.70 M. bis 3.35 M.  
10 Stück mit Bild. in f. Mappe 40 Pf.  
Tintenstifte 30 Pf. Allen Feldbedarf.  
100 Celluloid- od. Cassichk. 5.— M.  
Alles franko gegen Vorauszahl. Prosp.  
gratis. Bücher-Kataloge kostenlos.  
E. H. F. Reiser, Leipzig, Salomonstr. 10.

## Schriftstellern

bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit z. Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unt. L. V. 2238 an Rudolf Messe, Leipzig 7.

**MOTOR PFLÜGE**  
Landwirtschaftliche Motoren

Automobile  
Motorboote  
Flugmotoren

**Bayerische Motoren Werke**  
G. M. B. H.  
Handelsdriff. Bayernmotor

München 46

Hotel Bristol Verkauf/Abteilung in Berlin Unter den Linden  
Leiter der Verkauf/Abteilung Motor-Pflüge u. Landwirtschaftl. Motoren:  
Carl Freiherr von Wangenheim



### Der Unermüdliche bei dem Unerbittlichen

Erzberger: „Wenn ich nur fünf Minuten mit Lloyd George sprechen könnte, — der Friede wäre da!“

#### Pariser Keller-Romanze

In einem Pariser Modeblatt entwirft ein Dekorateur eine Kastenanstellung zur Einrichtung eines handes-gemäßen Kellers und Kellerboudoirs.

Droben spuckt die Fernkanone  
Uns Granaten auf den Kopf,  
Ch' du's ahnst, nimmt das Verderben  
Blöglich dich bei deinem Schopp.

Süßes Mädel, laß' dir raten,  
Noch hab' ich das nötige Geld,  
Flücht' aus der Geföhren Zone,  
Steig' mit mir zur Unterwelt!

Nicht wo Charons Nachen gleitet  
Auf der Flut des Acheron . . .  
In den Keller, in den Keller,  
Wo ich selbst seit Wochen wohne!

Malen laß' ich alle Wände  
Und die Wölbung über dir  
Kings mit holden Amoretten  
Und mit lichter Blumen Zier.

Sofa, Ofen, Tisch und Stühle  
Und dazu ein Bettchen fein,  
Alles, was dein Herz nur wünschet,  
Drunten soll's vorhanden sein.

Werkzeug, um uns auszufaucheln,  
Wenn der „lange Nag“ uns grollt  
Und beim jätlichstn Geflüster  
Jäh die Decke auf uns rollt.

Midinetten, kleines Mädchen,  
Folge mir ins Boudoir,  
Raum ist in dem tiefsten Keller  
Für ein glücklich liebend Paar.

\* Krokodil

#### Variante

Schiebung macht den Meister.



## Lebbewohl

des Kriegsgefangenen Wladimir Kaufkoff

Wie ich bin in Krieg gezogen,  
Dem Gewehr in reches Hand,  
Hat mir Hauptmann angelogen:  
Deutschland ist Barbarenland.

Hat man mir an Front gefahren,  
Nach Brannat Dum-Dum — und sig  
Lauf ich ibber zu Barbaren,  
Heldentod gefallt mir nig.

Hat man mir als Kriegsgefangen  
Hingefchickt zu Baueromann.  
Is mir gar nicht schlegt gegangen!  
Ich mir nicht beklagen kann!

Is fere scheen in Deutschland lebben!  
War ich dort jarrein, jarraus,  
Hat zu freffen mir gegeben  
Mehr als Väterchen zuhaus!

— Bieh ich jezt nach Rußland hinter  
Mit vergnügtes Angeficht,  
Saggt ich stolz zu Weib und Kinder:  
„Deutschland is so bißl nicht!“

Abber schimpf, wann heimgesahren,  
Wieder wer von hohes Gaul  
Auf Germanisch als Barbaren,  
Schrei ich: Lignee! Halt Du Maul!“

Karlchen

## Wahres Geschichtchen

Im Garten des Regimentsstabes stehen Salat  
und sonstiges frühgemüse in ködcher Entfaltung.  
Oegen unbesetzte Entnahmen ist der Garten mit  
starkem Maschenbrat und Stachelbrat gesichert.  
Eines Morgens befindet sich ein Koch im Gann,  
der Draht ist funstgerecht zur Seite gebogen. Dabei  
befindet sich ein Hettel mit folgender Aufschrift:  
„Grüß und Dank vom Stoftrupp der 6. Kom-  
pagnie. — Gelezt ist gelernt.“

## Mäcene

Ein Karlsruher Professor schlägt vor, die Uni-  
versitäten sollten solchen Gönnern, die lediglich durch  
Geldschüsse sich Verdienste um die Fakultäten er-  
werben, nicht mehr den Titel „Ehrendoktor“ sondern  
„Mäcene“ verleihen.

Ein neuer trefflicher Titel,  
„Der Herr Mäcene!“  
Man braucht nur flüssige Mittel,  
Um zu erlösen.

Zum Beispiel, Du gibst für Kreise  
Einer Fakultät,  
So wirst Du auf diese Weise  
„Mäc. jur.“ oder „med.“

Der Schenkenrath, der immer  
(Weil's angenehm),  
Geld ausgibt für Frauenzimmer,  
Wird „māc. fem.“

Krupp, Kreuzot und solche Heiligen,  
Die inbuhrlieh  
Sich an den Kriegen beteiligen,  
Werden „māc. bell.“

Wollen, der Hochschreiber  
Einen besondern Kult  
Mit der Ändern Dummheit getrieben,  
Wird „māc. stult.“

So findet jeder sein Plätzchen, —  
Voraus erhebt:  
Es geht eben ohne „Mäcene“  
Nichts mehr auf der Welt!

A. De Nora

## Drei zu eins

Die ersten Stützen der Throne,  
Die hochroyalen Herren  
Schlor-, Ranz- und Schweinebarone,  
Den ganzen Dreiklassenkonzern,

Des „echten Preussengeistes“  
Bewachten Hüter und Hort —  
Was schreit solch Raps, so dreistes,  
Ein preussisches Königswort?

Sie pfeifen darauf gelassen,  
Und üben den ihren Will:  
Wie sehen sich wohl drei Klassen  
Insckünftig auf einen Stig?

Und ihres Fürsten Versprechen?  
Und ihres Volkes Recht?  
— Das eine kann er brechen ...  
Das andre aber ... brecht!

So siehst's in der „wahren Preußen“  
Dreißtalligem Schödel aus!  
Die einzige Heilung wird heißen:  
Wech sie erstklassig hinaus!

A. D. N.

## Die fleischfressende Pizze Italiens

In Turin hat sich infolge der Fleischnot das Ge-  
recht verbreitet, daß Kinder gefangen und geschlachtet  
werden und daß man ihr Fleisch an die Bevölkerung  
verkauft. Die „Gazzetta del Popolo“ findet es natu-  
rlich, vor der Verbreitung dieses Schreckes zu  
warnen.

Die „Gazzetta del Popolo“ kann sich durch  
derartige Festlegungen den Dank der englischen Pres-  
se aufstacheln natürlich nicht verdienen. Sie verpö-  
helt den glühenden Augenblick zum Ziel gegen die  
Mistro-Bodies. Wir veruchen eine Widerlegung  
auszumalen, die etwa Sir Sedbes, der intime  
Kenner deutscher Kadaververwertungsanstalten,  
für den interessanten Fall und für das gläubige  
italienische Volk gefunden hätte:

Es ist unrichtig, daß die Turiner Bevölkerung  
sich von dem Fleish ihrer Kinder ernährt.  
Richtig ist, daß dieses Gerücht böswillig von  
noch nicht verurteilten und noch nicht mißhandelten  
deutschen Bankaktionären in Italien erfunden und  
verbreitet wurde.

Richtig ist ferner, daß die gräßliche Sitte des  
Kinderessens in einigen Oasen des finsternen  
Deutschlands in hoher Blüte steht.

Richtig ist leider auch, daß diese Oase aus  
Italien beliefert werden. Zu diesem Zwecke be-  
schicken Südtiroler Karndolfskäufer mit ge-  
heulenden italienischen Dialekten die spielenden Kleinen,  
stippen ihnen ihre Gemütsfäden über die Köpfe  
und gießen sich mit ihrem Raub in ungabare  
Berge zurück, wo die armen Opfer zuerst mit  
Speckbäckeln gemästet werden.

Ihre Anfänger soll unter dem Namen Wack  
wächst in Deutschland heimlich sein. Die deutsche  
Regierung hat sich nicht entblät, sein Verbot,  
Kinderfleisch in Gläsern für lange Zeit haltbar zu  
machen, durch Patente auszuzeichnen.

Das grauenhafte Genußmittel geht in großen  
Mengen nach Berlin. Wien unterliegt auch hierin  
den Verbündeten in teuflischer Art: eine Frau (!)  
hat sich dazu hergegeben, ein Kochbuch zu ver-  
fassen (opera sull'arte della cucina viennese).  
In diesem Buch trifft man häufig die folgende  
finstere Lebensart: „man nehme gut gewaschene“  
— der Leser wird gut tun, dazu „bambini“ zu  
ergängen und sich die Vergewaltigung vorzustellen,  
die die armen Wärmer auch noch nach ihrem Tod  
zu erleiden haben.

Den letzten Kell von Gefühl, den der Berliner  
angeblich noch hat, will er dadurch ausweisen, daß  
er zu Turiner Kinderfleisch „Vermut di Torino“  
zu trinken pflegt.

G. Qu.

## Canto furioso

Von Signor Domenico Kagehmacher

Nach dem ersten Kongreß der italienischen sozia-  
listischen Union in Rom erregte Bisolatti ungenügen  
Erfolg mit der Erklärung, daß italienische Volk ver-  
weigere kein Opfer, um Österreich zu zerrümmern.

Wir sein sie son gewollten ganz  
Vor lauter Rachequalen,  
Ich wollen wir der Austria  
Aufschließen und aufwachen!

Wir wollen sie Trieste dock  
Und auch der bello Trento  
Und nit die Buckel voller Slag',  
Per bacco! Sacramento!

Wir armen Kagehmacheri,  
Wir werden noch caputto,  
Wenn wir sie Garau machen nit  
Der Swendelbiederi, der brutto!

Wir kennen kein Erbarmen nit,  
Per diò! Kräftigern!  
Wir reihen ihm der Swanfel aus  
Und tutti quattro Jagen!

Wenn wir sie bestia aben erst  
Bei seiner Ohrenqualen,  
Dann schneiden sie wir oreccia ab  
Und stecken sie in Taschel!

Dock müssen wir sie aben erst  
Der porco maledetto,  
Nur wie wir sie der mostro' krieg' ...  
Das sein sie grande G'tretto!

1) Schenke, Angeheuer.

## Mein Urteil

In einer Verhandlung des Schöffengerichts  
Berlin M. wurde festgestellt, daß Bücher kein  
Gegenstand des täglichen Bedarfs seien.

Wären Bücher ein Gegenstand des täglichen  
Bedarfs, so gäbe es natürlich Höchtpreise dafür.  
Gäbe es Höchtpreise, so würden sie sofort vom  
Büchermarkt verschwinden. Wären sie vom  
Büchermarkt verschwinden, so müßte das Publikum  
nur mehr die behördlichen Verfügungen, Sachver-  
ständigenurtheile und Gerichtsurteile lesen. Würde  
das Publikum nur diese Dinge lesen, so nähme  
bald die Dummheit in erschreckendem Maße zu.  
Nähme sie in erschreckendem Maße zu, so würde  
der Wundt nach guten Büchern wieder allgemein.  
Würde der Wundt nach guten Büchern allgemein,  
so wären sie ein Gegenstand des täglichen Bedarfs.  
Wären sie ein Gegenstand des täglichen Bedarfs,  
so müßten sofort Höchtpreise für sie festgelegt  
werden. U. f. w.

Aus diesen Gründen war zu erkennen, wie oben.

L. S.

Puck, Gerichtsvorstand

## Liebe Jugend!

Endlich — nach acht langen Jahren kommt wieder  
einmal Post in die Stellung! Kamerad Chausfing  
bekommt gleich drei Briefe, und er stürzt sich darauf  
mit fliegenden Händen. Aber die Nachrichten sind  
nicht gut: sein Alteser ist im Examen durchgefallen —  
ein Haupt-Kinde hat Konkurs gemacht — den  
Hühnerhall haben sie ihm nichts ausgeräumt! —  
„Armer Kell!“ — sagte ich — „das ist ein bißl'  
viel auf einmal!“ — „Schad' mir!“ — meint er —  
„man freut sich doch jedesmal, wenn man  
Post kriegt!“



### Der Onkel aus Amerika

„Das sollen die versprochenen 1400 Schiffe sein!?“

„Und die 22000 Flugzeuge!?“

„Und die 100000 Glieder!?“

„Kinder, seid zufrieden. Für 1919 versprech' ich Euch noch viel mehr!“





John Bull, Frankreichs Beschützer

Julius Diez (München)

„Schwerverwundete brauchen keinen Schmutz — er kommt in meinen Sack!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER, C. FRANKE, G. QUERI. Verantwortlich für den literarischen Teil: K. EITTLINGER, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von ENORI & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 70 Pfennig.**